

Unterstützung der Aargauer Volksschule

Die Abteilung Volksschule erarbeitete in sechs thematischen Handlungsfeldern Massnahmen, um die Schulen im Umgang mit den aktuellen Herausforderungen zu unterstützen. Patrick Isler-Wirth, Leiter der Abteilung Volksschule beim BKS, bettet diese ein.

Gabriel Ganarin: Patrick Isler-Wirth, immer wieder hört man in den Medien, dass Lehrpersonen in ihrem Schulalltag gefordert sind. Sie stehen regelmässig mit dem Schulpersonal in Kontakt. Wie geht es ihnen wirklich?

Patrick Isler-Wirth: Wir haben gerade erst eine Umfrage beim Lehrpersonal durchgeführt. Die vor Kurzem veröffentlichten Ergebnisse zeigen, dass das Aargauer Schulpersonal grundsätzlich zwar Freude an der Arbeit hat, aber einer erhöhten Belastung

ausgesetzt ist. Dieses Bild zeigt sich beinahe bei allen Mitarbeitenden – von den Lehrerinnen und Lehrern über die Förderlehrpersonen bis hin zu den Schulleiterinnen und Schulleitern. Einzig die Assistenzpersonen fühlen sich kaum überlastet.

Wie kommt es denn zu dieser erhöhten Belastung?

Die Gründe sind vielfältig und komplex. Ich möchte zwei hervorheben: Einerseits ist die Anzahl Schülerinnen und Schüler der Volksschule Aargau

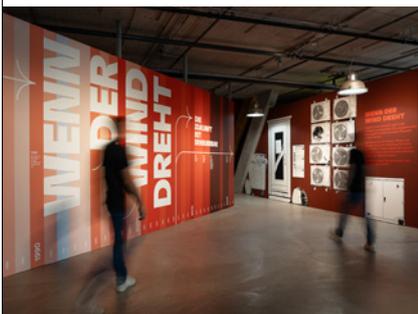
in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, während die Lehrpersonen aus den geburtenstarken Jahrgängen – die Babyboomer – nach und nach das Rentenalter erlangen. Dabei verlassen mehr Lehrpersonen die Aargauer Volksschule als an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz und anderen Hochschulen ausgebildet werden. Dies führt zu einer Diskrepanz zwischen dem wachsenden Bedarf an Arbeitskräften und den zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen.

Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

Neue Ausstellung in der Umwelt Arena mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur Ausstellung und Dossier für Schulen:



Zudem müssen jene, die über die notwendige Qualifikation verfügen, diejenigen begleiten, welche die Qualifikation nicht mitbringen. Auch das kann zu einer Mehrbelastung führen. Andererseits ist die Belastung unter anderem auch damit zu begründen, dass die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Vorkenntnissen sowie verschiedenen sozialen und kulturellen Hintergründen in die Schule eintreten. Dies führt zu einer grösser werdenden Integrationsleistung der Volksschule. In Kombination mit dem beachtlichen Mangel an heilpädagogischen Fachpersonen führt das zu einem Kompensationseffekt. Die Aufgaben der fehlenden Heilpädagoginnen und Heilpädagogen müssen nämlich nun durch Lehrpersonen und Schulleitungen kompensiert werden.

Die Abteilung Volksschule hat sechs Handlungsfelder mit zugehörigen Massnahmen erarbeitet, um das Schulpersonal zu unterstützen. Was hat es mit diesen auf sich?

Die Handlungsfelder sind in Kooperation mit zahlreichen Anspruchsgruppen wie den schulischen Verbänden, Hochschulen und den Aargauer Schulleitungen entstanden. Diese haben zum Ziel, das Schulpersonal und die lokalen Schulbehörden zu unterstützen und den Auswirkungen des Fachkräftemangels, der gesellschaftlichen Veränderungen, der noch nicht flächendeckend erfolgreich umgesetzten neuen Reformen (Ressourcierung, Aargauer Lehrplan, Führungsstrukturen) und damit der aktuellen Belastungssituation in den kommenden Jahren aktiv zu begegnen. Das Ziel der Handlungsfelder ist es, dass sich die Schulen längerfristig gestärkt ihrem zentralen Bildungsauftrag und dadurch der Unterrichts- und Schulentwicklung annähern können. Letztendlich geht es darum, dass die Lehrpersonen wieder vermehrt das tun können, für was sie diesen wunderbaren Beruf gewählt haben, nämlich die Bildung von jungen Menschen zu ermöglichen.

Welche konkreten Massnahmen werden im Rahmen der Handlungsfelder umgesetzt?

Als konkrete Massnahme sollen beispielsweise zwei neue Berufsfunktionen geschaffen werden: Assistenzpersonen mit erweiterten Kompetenzen

und Lehrpersonen mit spezifischem heil- und förderpädagogischem Fachwissen – beide Bezeichnungen sind vorläufige Arbeitstitel. Die neuen Funktionen sollen zusätzliches Fachwissen ins System bringen. Zudem ermöglicht dies, die Assistenzpersonen wirksamer einsetzen zu können. Es braucht aber grundsätzlich eine Stärkung sämtlicher Funktionen in der Volksschule. Mit einem auf den kantonalen Bedarf ausgerichteten Aus- und Weiterbildungsangebot sollen attraktive Möglichkeiten zur Qualifikation geboten werden.

Wann werden die ersten Massnahmen umgesetzt?

Erste Massnahmen wurden bereits ausgearbeitet und stehen kurz vor der Umsetzung, bei anderen stehen wir am Anfang der Erarbeitung. Zurzeit arbeiten wir intensiv an verschiedenen Pilotprojekten, wie beispielsweise auf den Aargau zugeschnittene Schulentwicklungsprogramme oder an neuen Möglichkeiten für Gemeinderatsmitglieder, an kantonalen Schulungen zu ausgewählten Themen teilzunehmen. Erprobte und positiv evaluierte Massnahmen wollen wir schliesslich mit Bedacht, zu wohl abgestimmten Zeitpunkten und unter Berücksichtigung der individuellen schulspezifischen Begebenheiten umsetzen. Weiter läuft parallel bereits die Optimierung des Schulportals, welches auch diesen Sommer in einem neuen Erscheinungsbild inklusive verbesserter Suchfunktion den Schulen zur Verfügung stehen soll.

Gewisse Massnahmen können wir aber erst in den laufenden Monaten in Angriff nehmen. So sollen beispielsweise auch der Umfang und die Verteilung der Schulleitungsressourcen ab 2025 erneut politisch zur Diskussion gestellt werden.

Sie haben die Handlungsfelder im Frühling den Schulleiterinnen und Schulleitern vorgestellt. Welche Rückmeldungen haben Sie erhalten?

Die Rückmeldungen waren grossmehrheitlich positiv. Dass der Kanton Aargau die Problematiken im Schulfeld sieht und die Herausforderungen anpackt, wurde besonders oft erwähnt. Zu bedenken gab es, dass die Anzahl der Massnahmen hoch und der Zeithorizont ambitioniert sei. Die anstehenden Herausforderungen kön-



Patrick Isler-Wirth, Leiter Abteilung Volksschule

nen wir nur gemeinsam meistern, daher war es für uns selbstverständlich, die Schulleitenden in den Prozess miteinzubeziehen. Wir konnten so zahlreiche wertvolle Inputs von den Schulleitungen zu den Handlungsfeldern aufnehmen.

Werden die aktuellen Probleme mit der Umsetzung der Massnahmen gemäss Handlungsfelder gelöst?

Die Handlungsfelder beinhalten wichtige Unterstützungsmassnahmen, um dem Schulpersonal bei der Erfüllung ihres anspruchsvollen Berufsauftrags das nötige Wissen und die notwendigen Instrumente zur Verfügung zu stellen. Dabei soll primär die Institutionalisierung der angestossenen Reformen, wie die des Lehrplan 21, die Ressourcierung oder die Führungsstrukturen im Fokus stehen. Die Volksschule und somit das Schulpersonal haben seit jeher eine äusserst anspruchsvolle Aufgabe, dies wird sich auch künftig nicht ändern. Die Gesellschaft und die Schule entwickeln sich kontinuierlich weiter und werden dauernd mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Die Massnahmen, die im Rahmen der Handlungsfelder umgesetzt werden, sind kein Allheilmittel. Vielmehr braucht es ein Miteinander von Verwaltung, Berufsverbänden, Politik, Hochschule und weiteren an der Schule Beteiligten. Nur mit vereinten Kräften und im Miteinander können wir der erhöhten Belastung von Lehrpersonen und Schulleitenden begegnen.

Weitere Informationen:
schulen-aargau.ch/handlungsfelder

Interview: GABRIEL GANARIN
Abteilung Volksschule, Departement BKS

«Job Shadowing hat viele Vorteile»

Vom 27. April bis zum 4. Mai haben 13 Lehrpersonen der Schweizerschule Curitiba den Unterricht an der Volksschule und am Gymnasium Wohlen besucht, um sich weiterzubilden. Der Schulleiter Reto Schafflützel berichtet im Interview.

Michael Lehner: Herr Schafflützel, Sie sind Schulleiter an der Schweizerschule Curitiba und haben zusammen mit 13 Lehrpersonen den Schulunterricht in Wohlen besucht. Was war der Zweck Ihres Besuchs?

Reto Schafflützel: Der Kanton Aargau ist Patronatskanton der Schweizerschule Curitiba und verantwortlich für die pädagogische Aufsicht, also für die Schulaufsicht und die Schulentwicklung. Dazu gehört auch die Weiterbildung der Lehrpersonen. Dank Fördermittel von Movetia (Nationale Agentur zur Förderung von Austausch und Mobilität im Bildungswesen) und der organisatorischen Unterstützung des Kantons Aargau konnten wir einer grösseren Gruppe von Lehrpersonen mit einem Job Shadowing ermöglichen, das Schweizer Bildungssystem und die bei uns in der Praxis ebenfalls angewandten Unterrichtsformen kennenzulernen.

Job Shadowing ist eine spezielle Form der Weiterbildung. Welche Vorteile bietet diese Methode?

Job Shadowing im Bildungswesen schliesst Lücken zwischen Theorie und Praxis, verbessert die berufliche Orientierung und bereitet die Lehrpersonen noch besser auf die Anforderungen ihres Berufs vor. Die Methode hat viele Vorteile: Einerseits sind dies praxisnahe Einblicke in Unterrichtsmethoden, also in Unterrichtsanforderungen und -praktiken, welche die Lehrpersonen in ihren Unterricht integrieren und so dessen Relevanz und Wirksamkeit steigern können. Andererseits steigern das Erleben des Arbeitsalltags und die Interaktion mit den schweizerischen Lehrpersonen die Motivation und Inspiration, Ziele zu verfolgen und sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln. Und last but not least können wertvolle Kontakte geknüpft und potenzielle Mentorats- oder Ansprechpersonen im Bildungssystem gefunden werden.

Was sind die wesentlichsten Unterschiede zwischen dem Schulsystem in Brasilien und dem Schulsystem der Schweiz?

Das brasilianische Schulsystem verfolgt traditionell einen stark lehrerzentrierten Ansatz, der auf Frontalunterricht basiert. Alle Schülerinnen und Schüler sollen das Gleiche wissen, weshalb eine gute Lehrperson im brasilianischen System während 45 Minuten spricht und die Schülerinnen und Schüler brav kopieren. An der Schweizerschule hingegen wollen wir kompetenzorientierten und differenzierten Unterricht, mit welchem die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler als Coaches im Lernprozess unterstützen, nicht aber deren Alleinunterhalter sind. Diese diametral andere Vorstellung von Unterricht bringt es mit sich, dass wir unsere Lehrpersonen, die mehrheitlich im klassischen brasilianischen Bildungssystem gross geworden sind, spezifisch schulen müssen – und das Job Shadowing ist eine Chance hierfür.

Diese Unterrichtsmethode müssen wir auch den Eltern näherbringen. In ihrem Verständnis bezahlen sie Schulgeld für 45 Minuten Unterricht pro Lektion, da kann es schon zu Unverständnis führen, wenn eine Lehrperson einen 10-minütigen Input gibt und die Schülerinnen und Schüler anschliessend selbstständig weiterarbeiten sollen. Dank Elternworkshops, den sehr guten Resultaten bei den Sprachprüfungen und dem International Baccalaureate gelingt es uns aber, die Eltern zu überzeugen.

An der Kanti ermöglichten wir den Gästen einen Einblick in ihre eigenen Unterrichtsfächer. Dabei wurde ein Fokus auf eigenverantwortliche und kollaborative Sequenzen gelegt. Auch unser Unterrichtsmaterial und unsere Infrastruktur wie zum Beispiel die Physik-Sammlung oder Mediothek nutzten sie als Inspiration.

Matthias Angst, Rektor Kantonsschule Wohlen

Mit welchen Herausforderungen sehen Sie sich an Ihrer Schule aktuell konfrontiert?

Wie bereits ausgeführt, sehe ich in der Konsolidierung des selbstverantwortlichen Lernens eine grosse Herausforderung. Während wir auf Primarstufe das binnendifferen-

Foto: Schweizerschule Curitiba



Die Schweizerschule Curitiba.

zierte und selbstverantwortliche Lernen bereits fördern, sind wir auf der Sekundar- und der Gymnasialstufe davon noch weit entfernt. Ich hoffe, dass unsere Lehrpersonen einen guten Einblick in diese Methoden erhalten haben und nun Mut zeigen, diese an und mit der Schule in Curitiba so gut wie möglich umzusetzen. Daneben sind wir mit stark wachsenden Schülerzahlen konfrontiert, weshalb bestehende Unterrichtsräume modernisiert und neue gefunden werden müssen. Zum Entwicklungsplan 2050 der Schweizerschule gehören weitere infrastrukturelle Herausforderungen wie der Ausbau der Schulkantine und der Bibliothek, energetische und wärmetechnische Investitionen bei den bestehenden Räumen oder der Bau einer neuen Sporthalle, die vom Kanton Aargau mitfinanziert wird.



Reto Schafflützel,
Schulleiter Schweizerschule Curitiba

Wir können von der Schweizerschule in Curitiba ganz vieles lernen: Wie Lehrpersonen mit Mehrsprachigkeit als Normalfall umgehen, wie die frühkindliche Förderung umgesetzt wird oder wie ohne Separation und Leistungsniveaus an der Sek I gearbeitet wird.

Franziska Walti, Präsidentin Schulleitungskonferenz
Schule Wohlen

Sie werden viele Eindrücke, Erkenntnisse und Ideen mit nach Hause nehmen. Was machen Sie damit?

Einerseits werden wir unsere Erfahrungen in den einzelnen Stufensitzungen austauschen, analysieren und machbare Ansätze umsetzen. Andererseits hoffe ich stark, dass die Lehrpersonen besser verstehen, was wir unter Swisness verstehen; denn die Mehrheit ist brasilianischer Herkunft und es ist unabdingbar, dass sie wissen, wie man in der Schweiz unterrichtet.

Zum Schluss: Was kann die Schweiz von Brasilien lernen?

Die Schweiz kann von Brasilien sicher lernen, wie man mit einer Vielzahl unterschiedlicher Nationalitäten und Sprachen umgeht, wie also interkulturelles Lernen stattfinden kann. In Brasilien sind während der obligatorischen Schulzeit alle Kinder in der gleichen Schulklasse, auch die in der Schweiz gängige Aufteilung der Oberstufe, im Kanton Aargau in Real-, Sekundar- und Bezirksschule, existiert nicht. Das heisst, es braucht einen Unterricht, der möglichst allen Schülerinnen und Schülern gerecht wird.

Aufgrund der begrenzten Ressourcen und der Vielfalt an den brasilianischen Schulen sind brasilianische Lehrpersonen oft sehr flexibel, besitzen eine hohe Resilienz und sind in der Lage, sich schnell anzupassen und in herausfordernden Umgebungen und Situationen zu arbeiten. Die Fähigkeit, trotz schwieriger Bedingungen weiterzumachen und sich auf das Wohl der Schülerinnen und Schüler zu konzentrieren, könnte für schweizerische Lehrpersonen eine wertvolle Erfahrung sein.

Die Schweizerschule in Curitiba

Die multikulturelle Schweizerschule in Curitiba umfasst Kinderkrippe, Kindergarten, Primar- und Sekundarstufe sowie das Gymnasium. Die 800 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt 14 Nationen können deutsche, englische und französische Sprachdiplome erwerben und schliessen das Gymnasium mit einem International Baccalaureate ab, welches den Zugang zu vielen Universitäten und Hochschulen im In- und Ausland ermöglicht. Die Schule ist nicht nur eine Ausbildungsstätte für junge Auslandschweizerinnen und -schweizer, sondern auch ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt für wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zwischen der Schweiz und Brasilien. Im Jahr 1980 wurde der Aargau Patronatskanton der Schule, 1983 erfolgte unter dessen Führung die Anerkennung als offizielle Bildungseinrichtung durch den Bund. Heute gelten für die Schweizerschule Curitiba die rechtlichen Vorgaben des Kantons Aargau einschliesslich dem Aargauer Lehrplan, die Vorgaben des brasilianischen Bundesstaates Paraná sowie die Erfordernisse des International Baccalaureate. Auch auf der Gymnasialstufe müssen die rechtlichen Vorgaben des Kantons Aargau eingehalten werden.

Interview: MICHAEL LEHNER
Kommunikation, Departement BKS

Wertvolle Unterstützung bei der Berufswahl

Auf dem Weg zur erfolgreichen Berufswahl: ask! unterstützt Schulabgängerinnen und -abgänger mit zahlreichen Angeboten im Berufswahlprozess, wie beispielsweise mit der Lehrstellenbörse oder dem Berufswahlfahrplan.

Foto: Daniela Furrer, ask!



Die Lehrstellenbörse im Kultur- und Kongresshaus Aarau.

Der Wechsel von der Schulbank ins Berufsleben kann für junge Menschen herausfordernd sein. Auf der Suche nach Orientierung und Möglichkeiten für die berufliche Zukunft ist ask! für Jugendliche eine wertvolle Ressource – denn ask! ist weit mehr als nur eine Laufbahnberatung. Neben individueller Beratung organisiert ask! auch Workshops und Events wie beispielsweise die Lehrstellenbörse oder erarbeitete Hilfsmittel wie den Berufs-

wahlfahrplan. So hat sich ask! seit seiner Gründung zu einer etablierten Anlaufstelle für Jugendliche entwickelt, die sich in der komplexen Welt der Berufswahl zurechtfinden sollen.

Lehrstellenbörse in Aarau

Am 13. März fanden sich über 1000 Jugendliche sowie 76 Lehrbetriebe aus insgesamt 86 verschiedenen Berufen im Kultur- und Kongresshaus Aarau zur Lehrstellenbörse ein, die

zum ersten Mal zentral an einem Ort stattfand. Die Lehrstellenbörse ist eine Austauschplattform, die es den Lehrbetrieben ermöglicht, ihre Berufe und offenen Lehrstellen zu präsentieren und diese bestenfalls zu besetzen. Die Jugendlichen können sich ihrerseits informieren und Schnuppertage oder Vorstellungsgespräche mit Lehrbetrieben vereinbaren. «Wir haben heute bereits über 30 Bewerbungsdossiers erhalten», berichtet

ein Vertreter der Firma Brugg Kabel AG. Durch die aktive Auseinandersetzung der Jugendlichen mit den Berufen entstünden wertvolle Gespräche und es könnten auch diejenigen für ein Berufsfeld begeistert werden, die zuvor wenig darüber gewusst hätten, erzählt der Vertreter weiter. Zahlreich anwesend waren an der Lehrstellenbörse auch die Berufsberaterinnen und -berater von ask!, welche die Jugendlichen begleiteten und sie beim Herstellen des Erstkontakts unterstützten.

Berufswahlfahrplan von ask!

Die Berufliche Orientierung ist in der Oberstufe ein zentrales Thema: Parallel zur schulischen Vorbereitung des Übergangs in eine nachobligatorische Ausbildung erarbeiten die Jugendlichen die Voraussetzungen für die Wahl ihres zukünftigen Bildungs- und Berufsziels. Eines der Hilfsmittel dabei ist der von ask! entwickelte Berufswahlfahrplan. Dieser orientiert sich an den vier Kompetenzbereichen der Berufswahl und liefert Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern der Oberstufe wertvolle Informationen zu den einzelnen Schritten im Berufswahlprozess. Roberto Morandi, Mitglied der Geschäftsleitung von ask!, erläutert im nachfolgenden Interview die wichtigsten Merkmale und den Nutzen des Berufswahlfahrplans.

Herr Morandi, was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Merkmale des Berufswahlfahrplans?

Der Berufswahlfahrplan von ask! knüpft an die vier Kompetenzbereiche des Fachs Berufliche Orientierung an: «Persönlichkeitsprofil», «Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt», «Entscheiden und Umgang mit Schwierigkeiten», «Planung, Umsetzung und Dokumentation». Die verschiedenen Aktivitäten, Beratungsangebote und Veranstaltungen während der Berufs- und Schulwahl werden auf einer Zeitachse entlang der Kompetenzbereiche übersichtlich dargestellt. Auf diese Weise schafft der Fahrplan eine gemeinsame Orientierung für alle Kooperationspartner, also Eltern, Schule, Wirtschaft, Berufsberatung und Jugendliche. Überforderungen und Verunsicherungen während des Berufswahlprozesses sind normal. Dank dieses Instruments

können wir den Eltern sowie ihren Kindern Übersicht, Struktur und Sicherheit vermitteln und geben ihnen eine Art Anleitung mit auf den Weg.

Was ist der Nutzen des Berufswahlfahrplans für Lehrpersonen?

Lehrpersonen können ihren Unterricht im Fach Berufliche Orientierung entsprechend ausrichten, wichtige Berufswahlschritte mit der Klasse zeitgerecht realisieren und spezifische Dienstleistungen von ask! frühzeitig beiziehen.

Welche konkreten Schritte oder Aktivitäten aus dem Berufswahlfahrplan haben sich als besonders effektiv erwiesen?

Eltern übernehmen eine zentrale Rolle. Studien bestätigen, dass sie die wichtigsten Beeinflusser im Berufs- und Schulwahlprozess sind. Diesen Aspekt haben wir im Berufswahlfahrplan berücksichtigt. So empfehlen wir den Eltern konkrete Aktivitäten und Angebote, zum Beispiel den «Eltern-Schülerabend» als Kick-off, den Elternkurs «Berufswahl heute – Eltern begleiten Jugendliche» zur Vertiefung und selbstverständlich die klassische Berufsberatung, die sie zusammen mit ihrem Kind in Anspruch nehmen können.

Und wie unterstützt ask! die Lehrpersonen?

Als Unterstützung für die Schulen bietet ask! eine Vielzahl von Gruppen- und Einzelberatungen im Schulhaus an. Zudem haben unsere Weiterbildungsangebote den Nerv der Zeit getroffen: Fach- und Klassenlehrpersonen erhalten methodisch-didaktische Inputs, erweitern ihr Wissen rund um das Fach Berufliche Orientierung und können im Austausch mit den kursleitenden Berufsberatenden ihren Unterricht weiterentwickeln.

Anlässlich der Planungstreffen zwischen Ansprechperson ask! und Schule werden sämtliche Aktivitäten abgestimmt und die Lehrpersonen dazu motiviert, sich unter dem Titel «Schule trifft Wirtschaft» auch mit dem lokalen Gewerbe zu vernetzen. Dank des Engagements aller Partner können wir stolz sagen: In unserem Kanton existieren rund um die Berufs- und Schulwahl wertvolle Angebote und Veranstaltungen.



Foto: Andrina Sarott, ask!

der Berufswahlfahrplan

ask! Berufswahlfahrplan
Jugendliche & Eltern:
berungsdienste.ch → [Downloads](#) →
[Berufswahlfahrplan für Jugendliche & Eltern](#) | ask! | Aargau

ask! Berufswahlfahrplan Lehrpersonen:
berungsdienste.ch →
[Erste Berufs- und Schulwahl](#) →
[Übersicht](#) → [Filter «Ich bin ...»](#)
auf [Lehrperson setzen](#) → [Berufswahlfahrplan](#)

NICOLAS STIERLI
Sektion Betriebliche Bildung,
Berufsbildung und Mittelschule,
Departement BKS

ROBERTO MORANDI
Mitglied der Geschäftsleitung ask!